

20. 9. 1979

A k t e n n o t i z

Am Rande der AfA-Konferenz (SPD-Arbeitnehmerkonferenz) fand ein Gespräch zwischen Wehner, Loderer, Klunker, Vetter und Schwab statt. Gegenstand der Unterhaltung war, wie man den Einfluß von DKP und SEW in den Gewerkschaften zurückdrücken kann. Als wichtigstes Arbeitsgebiet dafür wird angesehen der Jugendsektor und die gewerkschaftliche Bildungsarbeit. Es besteht z. B. die Vorstellung, den Bundesjugendausschuß des DGB, der ja vor kurzem die Oberursel-Linie mehrheitlich abgelehnt hat, aufzulösen. An seiner Stelle könnte nach den erarbeiteten Vorstellungen ein Arbeitsausschuß, bestehend aus den hauptamtlichen Jugendsekretären der Einzelgewerkschaften gebildet werden, und Schwab schlug vor, daß die DGB-Landesjugendsekretäre per Dienstanweisung verpflichtet werden, die Arbeiten durchzuführen und sie nicht mehr zum aufgelösten Jugendausschuß oder zum Arbeitsausschuß gehören.

Fest steht, es werden keine Jugendbildungsreferenten mehr eingestellt. Die vorhandenen Teamer-Kreise bei den DGB-Landesbezirken sollen aufgelöst werden; die Teamer, nach einem alten Vorschlag von Klunker, sollen den Einzelgewerkschaften zugeordnet werden, und die Vorsitzenden der Einzelgewerkschaften tragen die Verantwortung auch dafür, daß keine SEW- oder DKP-Leute in diesen Kreisen zur Wirksamkeit kommen.

Es gab weitere Überlegungen, die so aussehen, daß man absolut die SPD-Arbeit in der Gewerkschaft intensivieren muß, um den Kommunisten keine Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten. Man wurde sich nicht schlüssig, ob man die Kommunisten mit administrativen Maßnahmen aus den Funktionen drängt oder über politische Auseinandersetzungen. Die Auflösung der Jugendausschüsse wird vor allen Dingen von Schwab, Klunker und Loderer befürwortet.

Das Auftreten des Juso-Vorsitzenden Scholz auf der VVN-Kundgebung in der „Neuen Welt“ in Westberlin wird von den Jusos als eine Methode betrachtet, wie man die Jusos in der Stadt besser profilieren kann, wie man dafür sorgen kann, daß ihr Ansehen im antifaschistischen Sinne wächst.

Von Kennern der Materie wird darauf hingewiesen, daß dieses Auftreten von Scholz vom Landesvorstand der SPD voll akzeptiert wurde, es keine kritischen Bemerkungen gab. Die gleichen Personen machen darauf aufmerksam, daß man so zwar mit Scholz und anderen arbeiten muß, daß sie sich aber nach wie vor feindlich zu unserer Partei verhalten und die Genossen, die mit Scholz und Wolf, dem stellvertretenden Juso-Vorsitzenden, öfters sprechen, sich keine falschen Hoffnungen machen dürfen in Fragen des gesamten Kampfes.